



Bild: Urs Flueler

„ Jara Malevez und ihr erstes Filmplakat. “

Kultur: Stanserin drehte eindrücklichen Dokumentarfilm

Das Dorf hinter den sieben Bergen

In ihrem Dokumentarfilm «Lopukhovo» erzählt die Nachwuchsfilmerin Jara Malevez vom Leben im gleichnamigen Dorf in der Ukraine. Es ist ihr erster grosser Film – und ein erster Erfolg. Nun steigt im Chäslager das grosse «Lopukhovo»-Fest.

Von Christian Hug

Im Gespräch bleibt Jara Malevez immer in Bewegung, mal zieht sie ein Bein an, mal tippt sie mit den Fingern auf die Tischplatte, verhaspelt sich zwischendurch beim Reden. Vielleicht ist sie von Natur aus so unruhig. Vielleicht ist sie angesteckt vom hektischen Leben in Brüssel, wo die gebürtige Stanserin seit sieben Jahren lebt. Wahrscheinlich ist sie es aber einfach nicht gewohnt, so öffentlich und ausführlich über ihren Film zu reden. Denn vom grossen Echo, das ihre Videodokumentation «Lopukhovo» ausgelöst hat, ist die Jungfilmerin noch Wochen nach der Welturaufführung an den Solothurner Filmtagen vom vergangenen Januar überwältigt. «Mehr als 300 Besucher haben meinen Film am Festival gesehen», sagt sie, das sei beeindruckend viel wenn man bedenke, dass «Lopukhovo» um halb zehn am Morgen und um zwölf Uhr mittags gezeigt wurde. Auch die Premierenfeier eine Woche später im Luzerner Stadtkino war mit 220 Gästen so gut wie ausverkauft. Die «Neue Luzerner Zeitung» war voll des Lobes. Anfragen für weitere Aufführungen sind bereits eingetroffen, «ein slowakisches Festival möchte den Film zeigen», sagt Jara und kritzelt dabei mit dem Bleistift auf eine herumliegende Zeitung.

Weitermachen? Auswandern?

Jara Malevez, 27 Jahre alt, in Stans aufgewachsen, ausgebildete Regisseurin und zurzeit vor allem in Belgiens Hauptstadt Brüssel zu Hause, ist vom Echo auf ihren Film überrascht. Immerhin: der Film ist ja auch überraschend gut – zumal «Lopukhovo» Jaras erster richtiger Film ist, wenn

man von der 16-minütigen Episode «Tog-geli» absieht, die 2002 Diplom-Abschlussarbeit und Fingerübung gleichzeitig war. «Lopukhovo» erzählt 57 Minuten lang von einem Dorf in den ukrainischen Karpaten, dessen Name gleichzeitig Filmtitel ist. Die Einwohner von Lopukhovo leben von der Holzwirtschaft, denn in den Karpaten gibt es vor allem eines: Wald. Doch die Situation von Lopukhovo ist komplex. Korruption und daraus folgender unsachgemässer Holzschlag führen zur Schädigung des Waldes und zur Verarmung der Bevölkerung. Aber wie weiter? Und überhaupt: was jetzt? Weitermachen? Auswandern? In ruhigen Bildern spürt Jara Malevez der Zerrissenheit der Leute in Lopukhovo nach, lässt Frauen und Männer frei reden und die Bilder in langen Sequenzen für sich selber sprechen. Ein eindrücklicher Film, der besorgt und unruhig macht und bei den Zuschauern kaum mehr Fragen offen lässt.

225 000 Franken

Zwei Jahre lang hat Jara an diesem Projekt gearbeitet. Zweimal war sie je drei Wochen mit ihrem Team, einer Kamerafrau und einem Toningenieur, in Lopukhovo für Dreharbeiten. In Brüssel machte Jara zusammen mit einem Cutter, einem Filmschneider, aus 65 Stunden Filmmaterial den Film. Insgesamt kostete «Lopukhovo» rund 150'000 Euro, also etwa 225'000 Franken – «wobei in dieser Summe auch nicht bar bezahlte Werte eingerechnet sind», präzisiert Jara. «Das Schnittstudio zum Beispiel durften wir im Sinne von Sponsoring gratis benutzen, hätte aber eine ganz

schön grosse Stange Geld gekostet.» Einen ansehnlichen Teil des benötigten Geldes sammelte das «Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine», kurz NeSTU. Diese Organisation pflegt den kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zwischen der Schweiz und Transkarpatien. «NeSTU war es auch, die zu diesem Filmprojekt angeregt hat», sagt Jara. Karl Grunder, Co-Präsident von NeSTU, ist seinerseits Stanser, und so war es nahe liegend, dass Netzwerk und Jungfilmerin zusammenfanden.

Neues Projekt

«Lopukhovo» ist vollendet, die DVD mit deutschen Untertiteln bei info@nestu.org erhältlich – was kommt als nächstes? «Ich habe bereits mit den Dreharbeiten zu einem Film über Geburtsvorbereitung begonnen», erzählt Jara. Ihre Mutter Cécile, die lange Jahre als Geburtsvorbereiterin arbeitete, hat zu diesem Projekt angeregt, die Zeitschrift «Wir Eltern» übernimmt den Vertrieb der DVD, die am Ende entstehen wird. Ein Projekt, mit dem Jara mittelfristig wohl etwas Geld verdienen wird. Denn für «Lopukhovo» hat sie viel von ihrer Arbeit in Fron geleistet. «In Brüssel arbeite ich beim staatlichen Fernsehsender RTBF als Regie-Assistentin bei den Nachrichten», erzählt Jara und zeichnet Kreise so rund wie Münzen auf die Zeitung. «So kann ich wenigstens meine Miete zahlen.»

«Lopukhovo»-Fest

Am 3. März steigt im Chäslager das grosse «Lopukhovo»-Fest: Die ukrainische Volksmusik-Formation Hudaki spielt zum Tanz auf (zwei von ihnen haben die Musik zum Film gespielt und gesungen), Spezialisten kochen Währschafte aus den Karpaten, der ukrainische Fotograf Aleksander Glyadyelov stellt seine Bilder aus. Und natürlich wird der Film «Lopukhovo» gezeigt.